

sier. Wenige Jahre später konnte Stam auch gebaute Referenzen sozialer Programmatik vorweisen: die Mitarbeit an der Tabak-Fabrik Van Nelle in Rotterdam, Häuser der Werkbundaustellungen in Stuttgart und Prag. Bereits 1926 hatte er den hinterbeinlosen Kragstuhl, landläufig: Freischwinger, erdacht, ließ sich 1929 dessen gestalterisches Prinzip gerichtlich und per Patentschrift bestätigen (mehr dazu im voran besprochenen Buch).

Schon dieses Beispiel lässt Mart Stams Anspruch erahnen: Die moderne Lösung, ob für einen Gebrauchsgegenstand, ein Wohnhaus oder eine ganze Stadt, erstrebt grundsätzlichen, überindividuellen Charakter. Sie reflektiert das technisch wie sozioökonomisch Mögliche der Zeit, ihre funktionale wie ästhetische Qualität dient dem Menschen und ist Ausdruck einer fortschrittlichen Gesellschaft.

Stam arbeitete im „Neuen Frankfurt“, lehrte ab 1928 unter Hannes Meyer am Bauhaus Stadtplanung und Konstruktion. 1930 zählte er zu den „Russlandfahrern“ um Frankfurts Stadtbaurat Ernst May, in Stalins Fünfjahresplänen warteten ganze Industriestädte auf professionelle Planung und Realisierung. Desillusioniert durch die diktatorischen Restriktionen und die Ineffizienz des sowjetischen Bauwesens, kehrte Stam 1934 in die Niederlande zurück. Der Zweite Weltkrieg überschattete sein Direktorat an der Amsterdamer Kunstgewerbeschule von 1939 bis 1948. Stam sagte dem Kunsthandwerk den Kampf an, sah als Ziel die künstlerische Industrieform.

Wenig bekannt und von der westdeutschen Forschung stiefmütterlich vernachlässigt waren die folgenden fast fünf Jahre, die Mart Stam in der SBZ, später DDR, verbrachte. 2021 widmeten sich eine Ausstellung im Berliner Werkbundarchiv (Bauwelt 15.2021) und besonders die vorliegende Publikation dieser Schaffensphase. Äußerst material- und erinnerungsreich erhält in fünf Hauptkapiteln auch die Person Mart Stam Kontur: ein politisch unbeirrbarer Sozialist wie gläubiger Christ, mit schier unerschöpflicher Energie ein kompromissloser Verfechter der Moderne.

Bettina Maria Brosowsky

Die frühen Jahre

Mart Stam, das Institut und die Sammlung Industrielle Gestaltung

Hg. von Cornelia Hentschel, Walter Scheiffele und Jens Semrau für die Stiftung Industrie- und Alltagskultur
220 Seiten mit 228 Abbildungen, 36 Euro

Lukas Verlag, Berlin 2020
ISBN 978-3-86732-377-2

Funktionale Möbelgestaltung für Bildung und Büro

Die Geschichte der V/S 1898–2023

Von Thomas Müller

96 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 24,80 Euro

Weisse + Zohlen Verlag, Berlin 2024

ISBN 978-3-9825814-1-5

Funktionale Möbelgestaltung für Bildung und Büro

Die Geschichte der V/S 1898–2023



Das Buch handelt von der Geschichte der Vereinigten Schulbankfabriken V/S und erschien zum 125. Firmenjubiläum im letz-

ten Jahr. Der Titel „Funktionale Möbelgestaltung für Bildung und Büro“ irritiert insofern, als man mit dem Unternehmen immer noch Schulmöbel verbindet, auch wenn es sich heute Vereinigte Spezialmöbelfabriken nennt und den „Lebens- und Arbeitsraum Büro mit intelligenten Möbeln und integrativen Lösungen“ abdeckt.

Thomas Müller, Autor des von Nicolaus Ott gestalteten Buchs, war bis 2016 in dritter Generation der Geschäftsführer. Er hat sich intensiv mit der langen, phasenweise bewegten Geschichte des Unternehmens befasst. Sie beginnt 1898 mit dem Zusammenschluss der Firmen Ramminger & Steller, C.A. Kapferer und der „Werkstätten für Schuleinrichtungen“ P. Johannes Müller zu den Vereinigten Schulbankfabriken. Die Produktion wuchs rasant. Das wohl eindrucksvollste Foto im Buch zeigt achtfach gestapelte Rettig-Schulbänke vor der Auslieferung. Architekt Wilhelm Rettig entwarf 1895 die lange Zeit erfolgreiche deutsche Zweisitz-Schulbank. Ein Großbrand 1923, inmitten der Inflation, war ein tiefer Rückschlag. Der Bau einer neuen Fabrik gelang mit vielen Unterstützern in der Region. Während des Nationalsozialismus „versuchte man auch bei V/S, sich zu arrangieren“. Im Zweiten Weltkrieg wurden jährlich mehrere tausend Munitionskisten produziert.

Nach dem Krieg expandierte das Unternehmen, neue Schulmöbel wurden gebraucht. Die

Chronik von Müller stellt besonders die Bedeutung von Karl Nothhelfer und Verner Panton heraus. Nothhelfer war ab 1947 zuständig für das gesamte neue Programm. Er entwarf den berühmten zweibeinigen Kufenstuhl aus Holz. Von 1952 bis 1990 wurden sechs Millionen dieser Stühle hergestellt. Später kam der Stahlrohrstuhl mit Tisch hinzu. Nothhelfer war auch der Architekt von Firmengebäuden und des Direktorenwohnhauses nebenan. In den 1990er Jahren entstanden am Stammsitz Tauberbischofsheim Neubauten der Büros KSP Jürgen Engel und Behnisch Architekten. Günter Behnisch entwarf zuvor mit Hubertus Eilers Schuleinrichtungen und die Büromöbel der „Serie 900“ für das Unternehmen.

Wichtig ist Müller sein am Firmensitz geschaffenes Schulmöbelmuseum. Es basiert nicht allein auf den eigenen Möbeln, sondern auf seiner Passion, immer neue Sitzmöbel und Bänke, unter anderem von Jean Prouvé und Richard Neutra, zu erwerben. Müller unternahm auch den vergeblichen Versuch, Neutra-Möbel nachzubauen und auf den Markt zu bringen (Bauwelt 1–2. 2014). In der Ausstellung steht auch ein Modell von Neutras „Ring Plan School“ aus dem Jahr 1932. Vor fünf Jahren führte der Rezensent ein Interview mit Thomas Müller mit Blick auf das neue Stuhlprogramm von Jean Nouvel, das damals überraschte und neugierig machte (Bauwelt 11. 2019). Müller war der Meinung, dass nach Nothhelfer und der eine Epoche lang weltweit erfolgreichen Panton-Stuhlfamilie ein neuer großer Name der Szene für sein Unternehmen zu gewinnen sei, der als Architekt bereits Möbel entworfen hatte. Der Lehrer-Sohn Nouvel war interessiert, sagte 2017 zu, und es entstand in Variationen und großem Farbspektrum die Serie „Jumper“.

Leider entwickelt sich das Buch zum Ende hin mit der Auswahl an Abbildungen und dem Nachwort von Philipp Müller, der in vierter Generation das Unternehmen V/S weiterführt, allzu sehr in Richtung einer Festschrift zum Jubiläum. Die Chronik insgesamt ist aber basierend auf dem Archiv sorgsam dokumentiert mit vielen erstaunlichen Details eines Unternehmens der Möbelproduktion, das in enger Bindung mit Designern und Architekten der Zeit die Schulplanung mit all ihren pädagogischen Veränderungen mitprägte. **Sebastian Redecke**